

Roberto Di Bella

Gedichtauswahl für *Poesie der Welt* (15.11.2023)

„Von Begegnung und Vermittlung“



<https://www.sojus.de/media-theke/radio/poesie-der-welt>

Charles Baudelaire

## **A une Passante**

La rue assourdissante autour de moi hurlait.  
Longue, mince, en grand deuil, douleur majestueuse,  
Une femme passa, d'une main fastueuse  
Soulevant, balançant le feston et l'ourlet;

Agile et noble, avec sa jambe de statue.  
Moi, je buvais, crispé comme un extravagant,  
Dans son œil, ciel livide où germe l'ouragan,  
La douceur qui fascine et le plaisir qui tue.

Un éclair... puis la nuit! Fugitive beauté  
Dont le regard m'a fait soudainement renaître,  
Ne te verrai-je plus que dans l'éternité?

Ailleurs, bien loin d'ici! trop tard! *jamais* peut-être!  
Car j'ignore où tu fuis, tu ne sais où je vais,  
O toi que j'eusse aimée, ô toi qui le savais!

Charles Baudelaire

## **An eine Passantin**

Betäubend scholl um mich der Straße lautes Toben.  
Groß, schlank, in hoheitsvoller Trauer Prachtgewand,  
Schritt eine Frau vorbei; mit prunkgewohnter Hand  
Hielt schwenkend sie Besatz und Saum erhoben;

Geschmeidig, stolz; dem einer Statue glich ihr Bein.  
Ich selber sog, verkrampft und wie im Bann des Wahns,  
Im Himmel ihres Auges, der fahlen Wiege des Orkans,  
Die Süße, die berückt, und die Lust, die tötet, ein.

Ein Blitz .... Dann Nacht! – O Schönheit im Vorübergehen  
Von der ein Blick im Nu mir Neugeburt verlieh,  
Werd ich erst in der Ewigkeit dich wiedersehen?

Woanders, weit von hier! Zu spät! Vielleicht gar *nie*!  
Wohin du fliehst, bleibt mir, mein Ziel dir unerahnt.  
O dich hätt ich geliebt – o dich, die es erkannt!

Charles Baudelaire: *Les Fleurs du Mal / Die Blumen des Bösen*. Aus dem Französischen neu übersetzt von Simon Werle. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2017.

Mehr Infos: <https://www.rowohlt.de/uebersetzer/simon-werle-6228>

Charles Baudelaire

## Ein Vorübergehender [sic!]

Die Strasse heult und rasselt fieberhaft.  
Da schreitet zwischen Lärm und Gassenhauer  
Ein schlankes Weib in majestätischer Trauer,  
Mit stolzer Hand des Kleides Saum gerafft;

Geschmeidig, zart, das Bein schlank wie gemeißelt.  
Aus ihrem Blick, drin Himmel fahl und starr  
Und Stürme ruhn, saug' ich, ein kranker Narr,  
Leid, das berauscht, Lust, die zu Tode geißelt.

Ein Blitz... dann Nacht! – O schöne, flüchtige Frau,  
Aus deinem Blick strömt Kraft und Leben nieder.  
Ob ich dich erst dort drüben wiederschau?

Verändert, fern! zu spät! ach *niemals* wieder!  
Fremd mir dein Pfad, mein Weg dir unbekannt, –  
Dich hätte ich geliebt, dich, die's erkannt!

Charles Baudelaire: *Die Blumen des Bösen*. Deutsch von Terese Robinson. München:  
Georg Müller Verlag 1925

Mehr Infos: [https://de.wikipedia.org/wiki/Terese\\_Robinson](https://de.wikipedia.org/wiki/Terese_Robinson)

Rolf Dieter Brinkmann

## Oh, friedlicher Mittag

mitten in der Stadt, mit den verschiedenen  
Mittagsessengerüchen im Treppenhaus. Die Fahrräder  
stehen im Hausflur, abgeschlossen, neben  
dem Kinderwagen, kein Laut ist zu hören.

Die Prospekte sind aus den Briefkästen  
genommen und weggeworfen worden. Die Briefkästen  
sind leer. Sogar das Fernsehen hat die türkische  
Familie abgestellt, deren Küchenfenster

zum Lichtschacht hin aufgeht. Ich höre  
Porzellan, Teller und Bestecke, dahinter  
liegen Gärten, klar und kühl, in einem blassen Frühlingslicht.  
Es sind überall die seltsamen

Erzählungen von einem gewöhnlichen Leben ohne  
Schrecken am Mittwoch, genau wie heute. Der Tag  
ist, regenhell, verwehte Laute: oh friedlicher  
Mittwoch mit Zwiebeln, auf dem Tisch,

mit Tomaten und Salat.

Die Vorhaben und Schindereien sind  
zerfallen, und man denkt, wie friedlich  
der Mittwoch ist

Wolken über dem Dach, blau, und  
Stille in den Zimmern, friedlich und still und  
genauso offen wie Porree, wie Petersilie grün ist  
und die Erbsen heiß sind.

Rolf Dieter Brinkmann: *Westwärts 1&2. Gedichte* [1975]. Mit Fotos und Anmerkungen des  
Autors. Erweiterte Neuausgabe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2005.  
Mehr Infos: <https://www.rowohlt.de/autor/rolf-dieter-brinkmann-438>

Rolf Dieter Brinkmann

## **Einen jener klassischen**

schwarzen Tangos in Köln, Ende des  
Monats August, da der Sommer schon

ganz verstaubt ist, kurz nach Laden  
Schluß aus der offenen Tür einer

dunklen Wirtschaft, die einem  
Griechen gehört, hören, ist beinahe

ein Wunder: für einen Moment eine  
Überraschung, für einen Moment

Aufatmen, für einen Moment  
eine Pause in dieser Straße,

die niemand liebt und atemlos  
macht, beim Hindurchgehen. Ich

schrieb das schnell auf, bevor  
der Moment in der verfluchten

dunstigen Abgestorbenheit Kölns  
wieder erlosch.

Marwan Ali

## Aleppo

1.

Ich lege meinen Kopf auf das Herz der Zitadelle,  
um zu schlafen.

Ich lege die Zitadelle in mein Herz,  
damit sie schläft.

Vergewissere dich, bevor du sie verlässt,  
schau nach deinen Koffern,  
nach dem Thymian, der Seife und den Bildern der Märtyrer.  
Nach dem Geruch von Eukalyptus und Schießpulver im Park,  
nach den Küssen von Verliebten, nach den Märtyrern  
in der Kantine der medizinischen Fakultät,  
oder hinter dem Studentenwohnheim.

Vergewissere dich, bevor du die Zitadelle verlässt!

Hast du etwas vergessen?

Auf dem Kaffeehaustisch,  
auf der Holzbank vielleicht,  
auf dem Platz von Sa'dallah al-Dschabiri,  
oder vor dem Hotel,  
während du auf einen Freund gewartet hast?

Sei dir sicher!

Du vergisst etwas,  
*damit* du zurückkehrst...  
nach Aleppo.

[...]

Marwan Ali: *Wenn der Krieg ein Theaterstück wäre*. Aus dem Arabischen von Mahmoud Hajij. Tübingen, Berlin: Verlag Schiler & Mücke 2019.

Mehr Infos:

<https://signaturen-magazin.de/marwan-ali--wenn-der-krieg-ein-theaterstueck-waere.html>

Marwan Ali

## **PANZER**

Irgendwann sind die Panzer müde  
und dann finden sie keinen Baum,  
unter dem sie rasten könnten.

Der Panzer hatte keine einzige Granate abgefeuert.  
Plötzlich machte er kehrt und fuhr  
zurück zum Basislager am Stadtrand.  
War ihm etwas eingefallen?  
Hatte er etwas vergessen?

Der Panzer feuert  
und feuert und feuert und feuert  
und kommt schließlich enttäuscht wieder zurück.  
Die verwüsteten Häuser halten sich noch immer  
hochmütig aufrecht.

Ich binde den Tod an diesem brennenden Panzer fest.  
Dann können die Kinder in meinem Land frei spielen  
unter den Wolken und Bäumen.

Der Panzer erinnert sich nicht an das bombardierte Haus.  
Eisen hat ein sehr  
schlechtes Gedächtnis.

Marwan Ali: Sieben Gedichte. Deutsche Übersetzung von Roberto Di Bella in  
Zusammenarbeit mit dem Autor. In: *westtext #2. Kölner Stimmen*. Beilage zur *stadtrevue  
Köln* (01/2017)

Alle Texte: <https://www.fremdworte-autorencafe.de> > Veröffentlichungen



Adrian Kasnitz

## **Charkiw 42-92-22**

Ich stand nur am Bahnsteig, eine Zigarettenlänge  
und schaute in die Nacht, wir kamen von Moskau  
mussten noch weiter, mit dem Zug Richtung  
Dagestan, Kaukasus ... aber wir würden nicht  
ganz so weit fahren. Irgendwo erwartete man uns  
mit Brot und Salz, ich schmeckte zum ersten Mal  
Kaviar, grusinischen Wein, begegnete Tschechow.  
Später schrieb ich Briefe, Luftpost und diese  
standardisierten russischen Zahlen. Längst  
war noch nicht sichtbar, dass hier eine Grenze verlief.

Jahre zuvor war mein Großvater hier. Wen  
er erschoss, sagte er nicht. Was er überlebte  
davon sprach er oft, auch zu seinen Enkeln.  
Wie jeder war er in Verbrechen verstrickt  
und kam doch zur Großmutter heim. Das Haus  
stand noch, nur das Land hatte gewechselt.  
Da war's ihm egal, in welchem Land das nun war.

Vielleicht stand er auch am Bahnhof im Charkow  
wie er noch sagte, und war auf eine Zigarettenlänge  
geblieben, so wie jetzt Männer kommen  
und auf eine Zigarettenlänge bleiben  
bevor sie fliehen oder schuldig werden.

Adrian Kasnitz: *Im Sommer hatte ich eine Umarmung*. Köln: parasitenpresse 2023.  
Mehr Infos: <https://parasitenpresse.wordpress.com/tag/im-sommer-hatte-ich-eine-umarmung>

Adrian Kasnitz

**Träumte ich, dir aus Istanbul zu schreiben?**

Dir eine Postkarte zu schreiben, in der ich  
davon schrieb, wie ich versuchte, Gedichte  
zu schreiben und in den Gedichten Konstantinopel  
suchte, deinetwegen? Oder meinetwegen Byzanz.  
Jeder hat eigene Interessen in einem Traum.  
Ich will schreiben und du willst, dass ich bei dir bin.  
Ich will Raki trinken und du willst die Griechen  
finden, die sich irgendwo verstecken. Ich will  
ganz bis zu den Byzantinern, den Römern  
hinabsteigen. Du willst jetzt schwarzen Tee und  
einen Simit, einen Sesamkringel, weil dein  
Großvater Sesamkringelverkäufer war, natürlich  
ein griechischer, der Koulouri sagte und  
Koulouri anpries. Jeder hat eine eigene  
Sprache in einem Traum. Jeder hat eigene  
Interessen in einem Traum. Ich will jetzt küssen  
und du willst jetzt nicht. Ich will ins Meer springen  
und du willst die Möwen füttern. Ich will hoch hinaus  
über den Bospurus fliegen, dir reicht das Boot.  
Jeder hat ein eigenes Fortbewegungsmittel in einem  
Traum. Jeder hat einen eigenen Traum in einem Traum.

Adrian Kasnitz: *Im Sommer hatte ich eine Umarmung*. Köln: parasitenpresse 2023.